

Unsere Vision für Aachen: Klimagerecht. Sozial. Vor Ort. – Klima, Umwelt und Mobilität für eine lebenswerte Stadt

Wir wollen in Aachen eine Stadt, in der sich Kinder sicher bewegen, ältere Menschen auf einer Bank ausruhen, die Luft sauber ist und niemand Angst haben muss, sich Energie oder Mobilität nicht leisten zu können. Der Klimawandel ist global – aber seine Lösungen beginnen vor Ort. Lasst uns in Aachen zeigen, wie eine gerechte und ökologische Zukunft aussieht.

Aachen steht vor großen Herausforderungen: Die Klimakrise ist längst in unserem Alltag angekommen – Hitzesommer, Starkregen, zerstörte Böden und Artensterben sind Realität. Gleichzeitig erleben viele Menschen soziale Unsicherheit durch steigende Energiepreise und mangelhafte Verkehrsanbindungen. Deshalb braucht es eine Politik, die Umwelt- und Klimaschutz mit sozialer Gerechtigkeit verbindet – konsequent, lokal und demokratisch.

An Orten wie Büchel konnten wir, auch durch das engagierte Mitwirken der Linken in der SEGA (Städtische Entwicklungsgesellschaft) und in verantwortungsvollen Funktionen, dem Stadtteil bereits ein neues, sozial ausgewogenes Gesicht verleihen. Aufgrund des Klimanotstandes steht nun auch die Organisation des Verkehrs auf dem Prüfstand. Während der Bus- und Bahnverkehr an Attraktivität gewinnen muss, zeigt sich gerade der Bushof als einer der unattraktivsten Plätze der Stadt – doch mit dem neuen „Haus der Neugier“ eröffnen sich Chancen, diesen Platz und sein Umfeld grundlegend umzudenken.

Die Linke in Aachen steht für eine solidarische Umweltpolitik und eine echte Verkehrswende – mit sauberer Luft, bezahlbarer Energie, sicheren Radwegen, mehr Grün und Mobilität für alle. Wir unterstützen den raschen Ausbau der Regio-Tram, die von den Nordkommunen der Städteregion bis zum Hauptbahnhof führt. Diese innovative Lösung soll in Zusammenarbeit mit den Bürger*innen zu einem umfassenden Stadtbahnnetz weiterentwickelt werden. Denn sinnvolle Elektromobilität basiert auf einem funktionierenden Stadtbahnnetz – das bloße Ersetzen von Diesel und Benzinern durch E-Autos löst keine Verkehrsprobleme.

1. Mobilität & Verkehr

Öffentlicher Nahverkehr und Stadtbahnnetze

- **Regio-Tram und Stadtbahn:** Wir unterstützen den zügigen Bau der Regio-Tram, die die Nordkommunen der Städteregion mit der Stadt und dem Hauptbahnhof verbindet. Auf dieser Basis soll – in enger Abstimmung mit Bürger*innen – ein Stadtbahnnetz auf Hauptlinien etabliert werden. Diese Elektromobilitätslösung ist weitaus sinnvoller als eine bloße Umstellung auf E-Autos.
- **Bushof und Infrastruktur:** Der Bushof, einer der derzeit unattraktivsten Plätze der Stadt, soll zusammen mit seinem Umfeld neu gestaltet werden – als zentraler Umsteigeknoten im städtischen Verkehrssystem und als ein Ort, der Bürger*innenpartizipation ermöglicht.

Förderung des Radverkehrs und Verringerung des Autoverkehrs

- **Radentscheid und Lücken schließen:** Erste Fortschritte bei der Umsetzung des Radentscheids sind erzielt worden – auch dank des Drucks der Linken. Dennoch sind zu viele Straßen immer noch auf den Autoverkehr ausgerichtet. Die meisten Radvorrangrouten in Aachen sind fragmentiert und nicht durchgehend befahrbar. Es muss höchste Priorität haben, diese Lücken zu schließen, um Radfahren sicherer und attraktiver zu machen. **Mehr Platz zum Radfahren soll aber auf Kosten des Platzes für Autos gehen nicht zuungunsten des Zufußgehens und der Bäume!**
- **Alternative Nutzung und Parkkonzepte:** Neben dem Ausbau des Radwegsystems sollen auch innovative Konzepte – wie *Schließfachangebote* (?) als Ersatz für private Parkplätze – dazu beitragen, den Autoverkehr zurückzudrängen. Die Idee ist nicht, den Besitz von Autos grundsätzlich zu verbieten, sondern den Bürger*innen eine echte Wahlfreiheit hinsichtlich ihrer Mobilitätsmittel zu ermöglichen.
- **Regionale Schnellbusse und Euregiobahn:** Zudem steht die Wiederbelebung regionaler Schnellbussysteme (wie SB66 und SB63) und die Verlängerung der Euregiobahn **Von Stolberg Altstadt über Breinig/Walheim /Raeren bis Eupen wäre prima!** zur Diskussion. Diese sollen die Mobilitätsanbindung insbesondere von Rand- und ländlichen Gebieten an das zentrale städtische Netz verbessern. **Wie ist das gemeint? Mehr Linien oder öftere Fahrten auch am Wochenende?**

2. Energie & Wärmewende

Erneuerbarer Energiemix und Solarpflichten

- **Stadteigene Photovoltaik und IKSK:** Im Rahmen des Integrierten Klimaschutz-Konzeptes (IKSK) sollen auf allen geeigneten Dächern städtischer Gebäude Photovoltaikanlagen installiert werden. Der bisherige Einsatz sowie die

Solarpflicht bei Neubauten greifen oft erst bei großen Dachflächen. Wir fordern daher eine schnellere und umfassendere Umsetzung:

- Private Bauherr*innen sollen durch städtebauliche Verträge zur Errichtung von Photovoltaikanlagen verpflichtet werden – auch schon bei kleineren, geeigneten Dachflächen.
- Die Stadt muss den Ausbau städtischer Dächer mit Photovoltaik beschleunigen, um den Beitrag zur Energiewende deutlich zu erhöhen.
- **Wind- und Solarflächen:** Aachen muss zudem ausreichend Flächen für Windräder und weitere Solaranlagen ausweisen. Dabei darf das geplante sogenannte Einstein-Teleskop bei Maastricht nicht den Ausbau der Windenergie behindern – weder in Bezug auf Kosten noch technologische Entwicklung.

Klimagerechte Wärmewende

- **Wärmewende statt fossiler Abhängigkeiten:** Die Stadt braucht eine klimagerechte Wärmewende: Weg von Öl und Gas, hin zu klimaneutraler, bezahlbarer Wärme. Der Ausbau von Wärmenetzen, Wärmepumpen, Geothermie, Abwasserwärmenutzung und Großwärmepumpen muss vorangetrieben werden – vor allem, wo konventionelle Wärmenetze nicht sinnvoll erscheinen.
 - Die Wärmequellen dürfen sich nicht ausschließlich aus Abwärme von Müllverbrennungsanlagen speisen, da ein Ziel der Reduktion des Restmülls besteht und wir uns nicht von einzelnen Großanbietern abhängig machen wollen.
 - Es muss sichergestellt werden, dass Investitionskosten für ein Wärmenetz nicht auf die Mieter*innen umgelegt werden.
- **Energieversorgung und soziale Gerechtigkeit:** Die Linke in Aachen tritt energisch für einen Strom-Sozialtarif ein, um einkommensschwachen Bürger*innen einen bezahlbaren Zugang zu Energie zu garantieren – ein wichtiger Schritt, um Stromabschaltungen bei Zahlungsrückständen zu verhindern. Ebenso sollen energetische Gebäudesanierungen mit einer Mindestdsanierungsrate von sechs Prozent pro Jahr sowie dauerhafte Zuschüsse im Rahmen des IKSK vorangetrieben werden – ohne dass diese Kosten auf die Miete abgewälzt werden.
- **Atomkraft und Kohleabbau:** Angesichts der geografischen Lage Aachens – zwischen den riskanten Atomkraftwerken Tihange im Westen und den Braunkohletagebauen Inden, Garzeiler und Hambach im Norden und Osten – muss mehr erfolgen als leere diplomatische Appelle:
 - Die Stadt Aachen soll sich verpflichtend auf Landes- und Bundesebene für die Stilllegung der letzten bedrohlichen belgischen Atomreaktoren (Tihange 3 und D 4) einsetzen.
 - Zudem fordern wir den sofortigen Stopp des Kohleabbaus sowie der Brennelementexporte aus Lingen und die Schließung der in Gronau produzierenden Urananreicherungsanlage.
 - Gegen das aktuelle Schnellverfahren zur Endlagersuche in Belgien muss energisch Einspruch eingelegt und ein grenzübergreifendes, demokratisches Verfahren gefordert werden.
- *ALTERNATIVTEXT Wir erwarten und fordern von der Stadt starken und dauerhaften Einsatz gegen AKW-Laufzeitverlängerungen und neue Atomkraftwerkspläne sowohl in Belgien als auch in den Niederlanden. Dabei soll in Zusammenarbeit mit der Städteregion und Nachbarkreisen Druck auf die Landes- und auch die Bundesregierung ausgeübt werden, es nicht bei lascher Kritik an der Aufgabe des belgischen Atomausstieges zu belassen.*
 1. müssen bei allen Plänen in den Niederlanden und Belgien, seien es Laufzeitverlängerungen, neue AKW-Projekte oder Atommülllagerpläne, die Möglichkeiten zur Stellungnahme bei, die Nachbarländer betreffenden, Planungen von Großprojekten, die die Konvention von Aarhus bietet, die in der EU geltendes Recht ist, nicht nur wahrgenommen sondern auch breit veröffentlicht werden.
 2. muß mit den belgischen und niederländischen Grenzgemeinden und Nachbarstädten nach Möglichkeit neuer gemeinsamer Protest entwickelt werden.
 3. muß mit diesen zusammen ein umfassendes grenzübergreifendes Programm zum Ausbau der erneuerbaren Energien und Speichertechnologien aufgebaut werden, das als beispielhafte Alternative zu Atomkraft dienen kann und eine Menge Arbeitsplätze schafft.
- **Garantierte Ersatzarbeitsplätze:** In diesem Kontext fordern wir gleiche Bedingungen und garantierte Ersatzarbeitsplätze für alle Beschäftigten stillgelegter Kraftwerke.

3. Stadtentwicklung, Planung und Umwelanpassung

Klimaschutz, Hochwasserschutz und das Schwammstadt-Prinzip

- **Schutz vor den Folgen des Klimawandels:** Angesichts extremer Wetterphänomene fordert Aachen einen ganzheitlichen Ansatz zur Klimaanpassung. Hierbei muss der Hochwasserschutz konsequent mit dem Naturschutz verknüpft werden:
 - Es sollen natürliche Retentionsflächen erhalten und ausgebaut werden.
 - Das **Schwammstadt-Prinzip** wird flächendeckend umgesetzt, um extreme Niederschläge effizient zu managen, Wasser aufzunehmen und so die Stadt widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen.

Urbanes Grün und nachhaltige Stadtentwicklung

- **Begrünung und Erholung:** Ziel ist es, 40 % der Stadtfläche zu begrünen. Das umfasst:
 - Nachhaltige Baumpflege mit größeren Baumscheiben und Neubepflanzungen.
 - Fassadenbegrünung, vor allem bei öffentlichen Gebäuden und in Neubauprojekten.
 - Bürger*innenvorschläge für Entsiegelung und die Schaffung konsumfreier Aufenthaltsräume – etwa in modern ausgestatteten Waldhütten, die mit Sitzbänken und Tischen versehen werden.
- *Bäume sollen erst, wenn nicht Gefahr im Verzuge ist, nach rechtzeitig bekanntgegebener Diskussion mit den Anwohner/innen gefällt werden dürfen. Die Aachener Umweltgruppen, wie z.B. der Baumschutzbund und örtliche Bürger/innen/initiativen sollen immer einbezogen werden. Die Baumschutzsatzung soll auf die meisten, in den letzten Jahren herausgenommenen Arten wieder ausgedehnt werden.*
- *Offenlegung möglichst vieler Aachener Bäche und, wo das nicht geht, Bereitstellung anderer Wasserflächen, was angesichts der Klimaerhitzung dringend nötig ist. Wiederbefüllung der vorhandenen Brunnen, kein Vernichten von Brunnen, wie an der Theaterstraße/Borngasse geschehen!*
- **Wald- und Wanderwege:** Neben der Aufwertung von Naherholungswäldern wird auch auf die klare Differenzierung zwischen aktiv nutzbaren Naherholungsgebieten und naturbelassenen Schutzgebieten geachtet. *Aber auch in den Erholungswaldbereichen muß auf den Lebensraum der Tiere und Pflanzen Rücksicht genommen werden. so ist unnötiges Verbreitern und Schottern von Waldwegen zu vermeiden. (Gerade am Wegrand wachsen manchmal geschützte Pflanzen, z.B. Orchideen, und kein Reh möchte Schotter in seinen Hufhälfen - und auch kein Kind möchte im Schotter hinfliegen, wenn es im Wald tobt..) . Waldzerstörung darf es nicht mehr geben, weder für Supermärkte, wie am Preuswald geschehen, noch für sonst etwas.*
 - Wanderwege wie der Vennbahnweg sollen durch bessere Beschilderung und Anbindung aufgewertet werden.
 - Die Natur soll „als Natur“ behandelt werden – ohne technische Spielereien – um authentische Erholung zu ermöglichen.
- **Müllvermeidung und Ressourcenschutz:** Um einer erhöhten Müllproduktion entgegenzuwirken, wird unter anderem eine Verbrauchssteuer auf Einwegverpackungen gefordert. Gleichzeitig sollen Unverpacktläden unterstützt und regionale Initiativen vernetzt werden, um den Umschwung zu einem flächendeckenden, ressourcenschonenden System zu erreichen.
- **Ländlicher Grünschutz:** *Die Stadt die ökologische Bewirtschaftung, soweit es in ihre Zuständigkeit fällt, nach Kräften fördern. Dazu gehört auch ein schonendes Umgehen mit den zahlreichen Wegrändern.: Anstatt diese nur x-mal herunterzumähen, könnten dort Blühstreifen durch späte Mahd entstehen, wie z.B. in der Nachbargemeinde Raeren. Wo die Stadt für dieses nicht zuständig ist, soll sie sich mit den Anrainern in Verbindung setzen. Auch Hecken müssen - sowohl durch städtische, als auch durch private Hand - schonend geschnitten und nicht aus "Arbeitsersparnis" vom Trecker aus zerrupft und damit langfristig zerstört werden*
- **Streusalzeindämmung** *Streusalz ist in jeder Hinsicht sehr umweltschädlich: Wie die Umweltorganisationen und auch das Umweltbundesamt ausführlich nachweisen, schädigt das Salz den Boden, die Bäume und andere Stadtpflanzen, die Tierpfoten, die Gebäude, die Schuhe, die Gebäude bis hin zur Unsicherheit von Brücken und sogar die Fahrzeuge. Umweltfreundliche Streualternativen gibt es mehrere, und vor allem helfen Winter- und Allwetterreifen und vorsichtiges Fahren. Beim Zufußgehen im Salzmatsch vermindert sich die Rutschgefahr im Vergleich zu der im Schnee keineswegs und macht nur nasse Füße. Wir setzen uns dafür ein, daß das weitgehende Streusalzverbot auf Bürgersteigen konsequent umgesetzt wird auch mit einer städtischen Kampagne für umweltfreundliche Alternativen, die flächendeckend und*

preisgünstig angeboten werden müssen, vielleicht auch durch städtische Einrichtungen oder, von der Stadt beauftragten, Geschäften, wie es ja auch beim Gelben Sack funktioniert. Und ebenso sind wir dafür, daß durch den Stadtbetrieb die Straßen auch, soweit möglich, mit solchen bestreut werden. Der Gesamteinkauf würde dann auch für den privaten Einsatz billiger

4. Bürger* innenbeteiligung und transparente Stadtplanung

- **Partizipation in allen Prozessen:** Bürger*innen, Umweltinitiativen, Wissenschaft und Umweltverbände werden in alle Planungsprozesse eingebunden – von der Verkehrs- und Bauplanung bis hin zur Umsetzung des integrierten Klimaschutz-Konzeptes (IKSK). Vorhandene Maßnahmen sollen transparent kommuniziert und regelmäßig evaluiert werden.
- **Soziale Stadtgestaltung:** Neben infrastrukturellen Maßnahmen stehen auch die Schaffung konsumfreier, öffentlicher Räume im Fokus. Innovative Konzepte wie Sitzbänke, Tische in Parks und Waldhütten fördern den sozialen Zusammenhalt und bieten Orte für Begegnungen.

5. Zusammenfassende Forderungen und Vision

Die Linke in Aachen tritt ein für:

- **Umsetzung eines integrierten Klimaschutz-Konzeptes (IKSK):** Eine schnellere und umfassendere Umsetzung aller Teilaspekte – von Photovoltaikpflichten über flächendeckende Solaranlagen bis hin zur Sanierung und energetischen Gebäudewende.
- **Klimagerechte Wärmewende:** Ausbau von Wärmenetzen, Wärmepumpen und alternativen Wärmequellen (Geothermie, Abwasserwärmenutzung) ohne Umlage der Investitionskosten auf Mieter*innen.
- **Nachhaltigen Ausbau des ÖPNV und Stadtbahnnetzes:** Regional vernetzte Elektromobilität sowie Maßnahmen zur Sicherstellung eines allgemeinen radverkehrsfreundlichen und autofreien städtischen Raums.
- **Schutz vor den Folgen des Klimawandels:** Durch den großflächigen Einsatz des Schwammstadt-Prinzips und den Erhalt natürlicher Retentionsflächen.
- **Soziale Gerechtigkeit in der Energieversorgung:** Einführung eines Strom-Sozialtarifs sowie die Sicherung von bezahlbaren Energiekosten für alle Bürger*innen.
- **Arbeitsplatzsicherung:** Garantierte Ersatzarbeitsplätze für alle Beschäftigten stillgelegter Kraftwerke, um einen sozialen Umbau sicherzustellen.

Abschließende Vision: Aachen soll ein leuchtendes Beispiel dafür werden, wie städtische Transformation in den Bereichen Klima, Mobilität, Energie und Stadtentwicklung gelingen kann. Die Stadt wird zu einem Ort, an dem Kinder sicher spielen, ältere Menschen in begrünten Wohnräumen verweilen und Natur als authentischer Rückzugsort erlebt wird. Durch die konsequente Verbindung von Klimaschutz (einschließlich des Schwammstadt-Prinzips), moderner Infrastruktur und umfassender Bürger* innenbeteiligung kann Aachen den Herausforderungen des Klimanotstandes standhalten – und damit global wegweisende lokale Lösungen präsentieren.